



Mein Dermatologe in Zürich meint, die Male auf meinem Körper hätten nichts zu sagen. (Montag, 11. Oktober 2013)

DIE LETZTE FLASCHE

Valais Pinot noir de Salquenen Grand Métral 2012

Von außen riecht der Wein unbewegt sehr verhalten nach unreifer Kirsche. Mit der Bewegung kommt eine stinkige Note dazu, Ziegenstall am ehesten, aber geputzt. Der Stall verwandelt sich in frisch gewaschene Arbeiterhände, die Himbeeren zerquetschen. Dann wird rohes Fleisch serviert, auf einem Tannenzweig. Zwischendurch wird immer wieder die Stalltür aufgestoßen, dringt ein feiner Duft von tierischem Urin an meine Nase, der allmählich immer stärkere Noten von Rauch und Ruß entwickelt. Im Mund ist der Pinot noir dünn, eher süß, weich, mit mittlerem Körper. Von innen riecht der Wein nach Zwetschge, wie sie sich im Zwetschgenschnaps ausdrückt. Auch eine würzige Bratensauce steht herum – und etwas aus dem Aromaspektrum von reifem Münsterkäse, ein Fla-geolettton daraus. Mit der Zeit rauschen ein paar exotische Würznoten auf fliegenden Teppichen

vorbei – sie sind indes nicht so nachhaltig, dass man ihnen nachfliegen könnte. Dann konkretisiert sich eine mit Himbeeressig abgeschmeckte Béchamelsauce.

Heute las ich in einem Interview mit einem berühmten Koch die Frage: Welchen Wein würden Sie trinken, wenn Sie wüssten, dass dies Ihre letzte Flasche ist? Ich weiß den Namen des Kochs nicht mehr – aber er hatte einen Bart. Auch seine Antwort habe ich vergessen. Wahrscheinlich war es ein *Château Cheval blanc* mit einem bestimmten Jahrgang. Die Frage allerdings trottete mir den ganzen Tag nach wie einer jener Straßenköter, die nicht wissen, was sie sonst tun sollen. Ich hatte keineswegs den Ehrgeiz, selbst eine letzte Flasche auszuwählen. Aber etwas an dieser Frage ließ und lässt mich nicht in Ruhe, auch jetzt nicht, da ich diesen



27. FLASCHE

Valais Pinot noir de Salquenen Grand Métral
AOC, 2012, 13.5 % Vol..

100 % Pinot noir

Rotwein aus dem Wallis (Schweiz), produziert von *Provins Valais*
in Salgesch und Sion. Certifié par Madeleine Gay, Oenologue.

**Getrunken am Montag, 11. November 2013 im Wasserzimmer meiner
Wohnung über dem Bahnhof Tiefenbrunnen in Zürich. Gekauft bei Pro-
vins in Sion (CHF 14.90 im Oktober 2013).**

Pinot noir vor mir im Glas kreisen lasse. Wenn dies der letzte Wein wäre, den ich in meinem Leben entkorke, müsste es dann nicht eine bessere Flasche sein? Nur welcher Wein wäre gut genug, als letzter Wein getrunken zu werden? Ich lasse ein paar Namen durch meine Gedanken springen – so wie man im Halbschlaf Schafe über eine Hürde hüpfen lässt, um sie besser zählen zu können. Mehr und mehr wird mir bewusst, dass mich wohl bei jeder Wahl die Ungewissheit plagen würde, ob es nicht doch noch einen besseren Wein gäbe. Meine Konzentration auf den *besten Wein* würde also von der Unsicherheit irritiert, ob ich nicht vielleicht die falsche Wahl getroffen hätte? Daraus kann im Grunde nur folgern, dass jeder Wein genau der richtige ist, als letzter getrunken zu werden.

Neben der Frage nach der richtigen Flasche hat mich heute auch die Angst vor einem falschen Leberfleck beschäftigt. Der Besuch bei einem Hautarzt in Zürich sollte heute für Aufklärung sorgen. Ich habe sehr viele Muttermale auf meinem Körper und sie kommen mir manchmal wie die Zeichen einer Sprache vor, die ich nicht verstehe – mein Dermatologe aber meinte, sie hätten nichts zu sagen.

Mit der Zeit setzen sich bei diesem Pinot noir die angerauchten Fruchtnoten in die erste Reihe, wobei Gesamteindruck instabil bleibt, voller Ahnungen. Im Abgang schiebt er eine aufregend Bitterkeit nach.